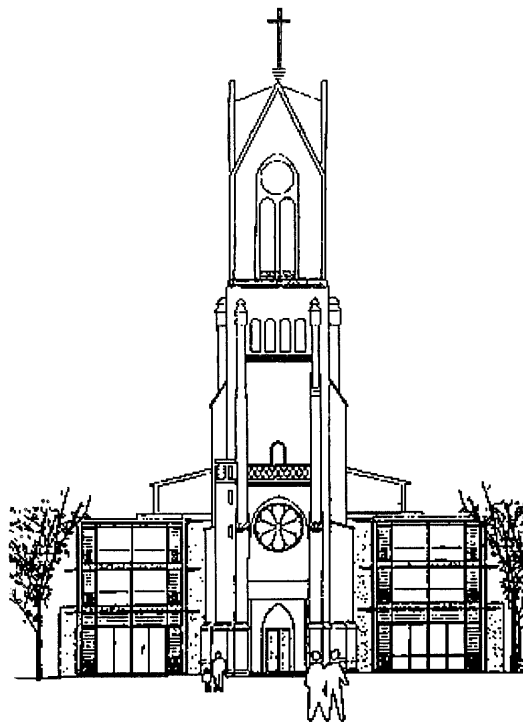


# HILFE IM NORDEND

Sozialdiakonischer Verein der Luthergemeinde e.V.

## Jahresbericht 2020



HILFE IM NORDEND • Martin-Luther-Platz 1 • 60316 Frankfurt • Telefon: 069-490574

**Impressum:**

Herausgeberin: HILFE IM NORDEND (HIN) e.V.  
Text und Gestaltung: Gerd Bauz, Ilse Valentin, Helmut van Recum  
Fotos: HILFE IM NORDEND e.V.  
Druck: A+ B Digital Reprografie GmbH

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	1
1. Der Verein HILFE IM NORDEND .....	3
2. Zielgruppe.....	4
3. Angebote im Jahr der Corona-Pandemie .....	6
3.1.1 Psychosoziale Beratung .....	7
3.1.2 Beratung bei der Suche nach einem Arbeitsplatz .....	7
3.1.3 Beratung zu sozialrechtlichen Fragestellungen .....	7
3.2 Begegnung und Gruppenarbeit.....	8
3.2.1 Der Offene Treff, Montagstreff, Übergangsmanagement .....	8
3.2.3 Literaturgruppe .....	10
3.3 Bildung und Aktivitäten .....	10
3.3.1 Fortbildung .....	10
3.3.2 Freizeit und Kultur .....	11
3.3.3 Veranstaltungen .....	12
4. Beschäftigung und Projekte .....	13
4.1 Hilfsdienst.....	13
4.1.1 Statistik Hilfsdienst .....	14
4.1.2 Erfahrungsbericht - Von Frauke Hoffschild, Ehrenamtliche bei Hilfe im Nordend..	15
4.2 Urban Gardening .....	16
4.3 HIN – CINEASTEN.....	17
5. Bewegung und Gesundheit .....	17
6. Starter:innengruppe .....	18
7. Öffentlichkeitsarbeit/Netzwerkarbeit .....	19
8. Ausblick auf 2021 .....	20
9. Dank.....	21

## Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser!

Man möchte verzweifeln... Es zieht sich nun schon sehr mit den Einschränkungen und ein Ende ist nicht in Sicht. Das Corona-Jahr geht gerade in ein zweites über...

Für alle, die durch Corona gesundheitlich getroffen sind, die als Angehörige und Befreundete jemand verloren haben und für alle, die wirtschaftlich unter den Vorsorgemaßnahmen leiden, sind diese Zeiten grausam.

Es sagt sich so leicht: kühlen Kopf bewahren. Doch das ist schwer, gerade wenn es darauf ankommt. Und doch ist es notwendig.

Denn ja, das Virus ist ein „externer Schock“ (Heribert Prantl, Süddeutsche Zeitung), der aus der Natur in alle Länder gefahren ist. Ja, es ist notwendig, die Pandemie einzudämmen, weil das Massensterben sonst weitergeht mit 1.669.982 Toten weltweit am 19. Dezember 2020 (<https://covid19.who.int/>), davon allein 308.403 Tote in den USA. Ja, Überlebende, die mit Hilfe der Intensivmedizin auch schwerste Symptome überwunden haben und die ersten, die ganz ohne Symptome durchkamen, stellen nun bei sich nach einem Jahr Langzeitnachwirkungen fest. Ja, es ist nach wie vor ein Suchprozess nach den besten Maßnahmen. Ja, die getroffenen Maßnahmen schränken unsere Grundrechte ein. Ja, wir hoffen nun, dass wir mit Impfstoffen der Pandemie ein Ende bereiten können. Ja, Medikamente fehlen noch ganz.

Nein, hinter all dem steckt kein böser Wille, keine geheime Verschwörung, keine Inszenierung, keine Gottesstrafe und auch sonst nichts, das nicht verstehbar wäre, wenn auch (noch) nicht in allem exakt erklärbar. Ja, es ist vielmehr eine große Aufgabe, bei der wir auf uns selber und auf andere aufpassen müssen – und den Verantwortlichen auf die Finger schauen.

Ja, diese Krise trifft auf eine Gesellschaft, die schon gespalten war – und sie steigert gerade die Ungerechtigkeit. Ja, die wirtschaftlich aktuell Gebeutelten und die ohnehin schon lange schlechter Gestellten brauchen unsere Solidarität, jetzt dringender denn je. Und ja, auch die

strukturelle Überwindung der Ungerechtigkeit ist jetzt noch energischer anzugehen. Ja, da ist eine erhöhte Besteuerung der teils riesigen Zuwächse von ohnehin schon gigantischen Einkommen und Vermögen der richtige Weg. Ja, das geht mit einer einfachen Mehrheit im Deutschen Bundestag - im Prinzip schon in diesem, aber vielleicht ja im nächsten...

Ja, alle und auch wir hier können uns nun schon so lange nicht mehr treffen.

Wir lassen das, größtenteils weil wir's einsehen oder auch weil's verboten ist. Wir können nicht zusammenkommen, noch nicht mal bereden, wie wir miteinander kühlen Kopf bewahren, mutige Veränderungen angehen, wie wir uns stützen und niemanden allein lassen. Es geht nicht in Präsenz... noch nicht mal an diesem Weihnachten 2020.

So hoffen wir in dieser und vielerlei Hinsicht auf ein besseres Jahr 2021!

HIN e. V. steht für tätige Hoffnung – auch im Jahr 2021.

Ihr



Gerd Bauz



## **1. Der Verein HILFE IM NORDEND**

Der Verein HILFE IM NORDEND e.V. (HIN) besteht seit Mai 1991. Im Januar 1992 übernimmt er die Trägerschaft für die Arbeit mit erwerbslosen Menschen.

HILFE IM NORDEND ist mit der Kombination aus Begegnung, Beratung, Beschäftigung Bildung und Bewegung so gut wie einmalig im Raum Frankfurt. Sie fördert erwerbslose Menschen darin, ihre eigenen Stärken und Potentiale zu erkennen, weiterführende Perspektiven für ihr Leben zu finden und sich, wenn möglich, in den Arbeitsmarkt einzugliedern. Der Verein ermöglicht eine soziale, politische und kulturelle Teilhabe erwerbsloser Menschen am Frankfurter Stadtleben und im Ehrenamt.

Das Angebot der HILFE IM NORDEND, welches allen Menschen unabhängig von ihrer Religion oder Herkunft offensteht, umfasst:

- Beratung bei Stellensuche und Bewerbungen, Coaching nach Arbeitsaufnahme
- psychosoziale Beratung und Vermittlung von (z.B. juristischer) Fachberatung
- Offener Treff bis Ende März 2020/ab April Montagstreffen mit Einladung
- Seit August HIN-Senior:innengruppe
- Startergruppe für motivierte Wiedereinsteiger:innen in den Arbeitsmarkt: Einzelgespräche, ab Februar 2021 zusätzlich Workshop-Angebote, Exkursionen uvm.
- Organisation von kulturellen und sportlichen Aktivitäten (z.B. Museumsbesuche, Wanderungen)
- Gesundheitsförderung (Gymnastik-, Entspannung, Tischtennis im Park)
- Vollwertiges Kochen und gemeinsamer Mittagstisch (bis Ende März 2020)
- Förderung von Fortbildungen
- Beschäftigungsprojekt: „Hilfsdienst für Senior:innen und Gemeindearbeiten“, inkl. Supervision
- Urban Gardening

- Kinoprojekt Hin-Cineasten

Die Arbeit wurde auch im Jahr 2020 zu rund 70% durch die Stadt Frankfurt am Main aus Mitteln des Frankfurter Arbeitsmarktprogramms, zu 30% durch kirchlich-diakonische Mittel und Spenden finanziert.



Die Luthergemeinde unterstützt die Aktivitäten der HILFE IM NORDEND auf vielfältige Weise. Sie tut dies aufgrund ihres christlichen Leitbildes und bietet sozial benachteiligten Menschen in der Gemeinde Unterstützung und stellt kostenlos Räume und einen Teil der Logistik zur Verfügung.

Der Verein ist Mitglied in der Diakonie Hessen, im Vereinsring Nordend e.V., arbeitet zusammen mit dem Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und vielen Ämtern, Vereinen und Beratungsstellen, die sich mit dem Thema Erwerbslosigkeit befassen.

Der Verein wird von der Pädagogin M.A. Ilse Valentin und dem Diplompädagogen Helmut van Recum hauptamtlich koordiniert und geleitet.

Ehrenamtlicher Vorstandsvorsitzender ist seit 2017 Gerd Bauz. Weitere Vorstandsmitglieder sind Alexandra Schwarz und Anna Spiske, die im September 2020 Rose- Maria Konang ablöste, die 30 Jahre im Vorstand tätig war. Des Weiteren unterstützen zahlreiche Ehrenamtliche die vielfältigen Aktivitäten des Vereins.

## 2. Zielgruppe

Nach einer aktuellen Prognose des Sachverständigenrates (2020) könnte der Einbruch der Wirtschaftsleistung im Jahr 2020 6,5 Prozent des Bruttoinlandsproduktes betragen. Der Sachverständigenrat erwartet zudem, dass erst wieder im Jahr 2022 der Wert des Bruttoinlandsproduktes des Jahres 2019 erreicht wird (Quelle: ZZEW-Kurzexpertise 20-10 // 07.07.2020 COVID-19 UND DIE SOZIALEN FOLGEN FÜR ARBEITSLOSE, S.4).

Laut Statistik der Bundesagentur für Arbeit waren im Dezember 2020 mehr als 2,7 Millionen Arbeitslose Menschen gemeldet. Davon waren über 928 tausend Menschen Langzeitarbeitslos. Die Struktur der Langzeitarbeitslosigkeit im Dezember zeigte, dass davon 28,0 %, 55 Jahre alt oder älter waren und 47,4 % schon 2 Jahre oder länger Arbeitslos gemeldet waren. In Zahlen ausgedrückt: sind das bei 24 Monate ca. 492 000 Menschen ohne Arbeit. Bei 48 Monate und länger wurden ca. 184 000 Personen als erwerbslos gemeldet. In Hessen waren im Dezember 187.189 Menschen von Arbeitslosigkeit betroffen. Davon waren 60.718 langzeitarbeitslos. (Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 18.12.2020)

Des Weiteren ist zu konstatieren, dass als Folge der Covid-19 Pandemie die Eingliederung in Fördermaßnahmen von SGB-II-Empfänger:innen durch die Jobcenter erheblich eingebrochen sind. Nach den aktuellen Zahlen wurden im Oktober 2020 in Hessen lediglich 7921 Langzeitarbeitslose in entsprechenden Fördermaßnahmen vermittelt. Das waren 41,5 % weniger als im Vorjahresmonat (Quelle: LAG Arbeit in Hessen e.V., CORONA-Pandemie: Zuweisung der Jobcenter in arbeitsmarkt-politische Fördermaßnahmen wieder deutlich unter Vorjahresniveau, 11.11.2020). Zusätzlich zur konjunkturellen Entwicklung kamen für viele Betroffene in der Covid-19-Krise die Kontaktbeschränkungen hinzu, die die negativen Wirkungen von Arbeitslosigkeit und die soziale Nichtteilhabe nochmals verstärkten. Aus der empirischen Forschung ist bekannt, dass solche Gegebenheiten sehr belastend wirken können: Vereinsamung und ein weiterer Rückzug aus den schon bisher wenigen sozialen Beziehungen sind die Folge. Vor diesem Hintergrund passten wir unser Konzept mit den Grundpfeilern Begegnung, Beratung, Beschäftigung, Bildung und Bewegung kontinuierlich an die Bedarfe und Nachfragen der Teilnehmenden an. Wir konstatierten, dass diese stetig zunehmen. Der Fokus unserer Angebote hatte sich erweitert und richtete sich neben den langzeiterwerbslosen Menschen nun auch an **alle** Erwerbssuchende, die sich beispielsweise nach Elternzeit oder gesundheitlich bedingter Pause wieder einsteigen wollen, sich als Selbständige ein festes Standbein aufbauen möchten oder sich in einem offenen beruflichen Klärungsprozess befinden.

Der Mensch ist ein Beziehungswesen. Das heißt: er bezieht aus sozialen Kontakten, aus seiner Tätigkeit (Arbeit), aus Zuneigung, aus Lob etc., Kraft und Stärke für seine Lebensbewältigung und erhält so seine psychosomatische Gesundheit aufrecht. Der Mensch braucht Er-



folgserlebnisse und Bestätigungen. Hier gilt es stärkenorientiert zu fördern, eine Vertrauensbasis herzustellen, individuelle Wünsche und Potentiale zu entdecken und zu nutzen, Motivation zu fördern, zu erkennen, welche Ziele aktuell erreichbar sind und welche Wege im Einzelfall sinnvoll sein können. HIN bietet ein ganzstädtisches Angebot mit besonderer Verankerung in den Stadtteilen Nordend und Bornheim sowie in der Luthergemeinde. Die Überlegungen und die praktischen Herangehensweisen hierfür sind aus den nachfolgenden Ausführungen zu ersehen.

### **3. Angebote im Jahr der Corona-Pandemie**

2020 war ein besonderes Jahr mit extremen Herausforderungen für unsere Besucher:innen und hauptamtlich Beschäftigte.

Nach dem ersten Lockdown, in dem wir sämtliche Gruppenangebote schließen mussten und unseren Besucher:innen mit einem umfangreichen Kommunikationsangebot zur Seite standen (persönliche Einzelberatungen, telefonische Beratungen, Emailberatungen, Ratespiele via Email), nutzten wir die Zeit, um konzeptionell zu arbeiten, mit unseren Finanzgeber:innen auszutauschen und uns mit unserem neuen Medienauftritt bei neuen Kooperationspartnern vorzustellen.

Die durch Corona „verordnete Entschleunigung“, die unsere Gruppenangebote lahmlegte, ermöglichte eine Einkehr: Bilanz zu ziehen und daraus neue Visionen zu entwickeln. Es war an der Zeit, gemeinsam zu überlegen, welche Aufgaben auf uns zukommen könnten und welche Zielgruppen zukünftig im Focus stehen würden.

Es galt in vielen Gesprächen mit Netzwerkpartner:innen die konkreten Bedarfe zu erkennen und passgenaue Angebote zu entwickeln, um die Basis für eine innovative und zielführende Arbeit bei HIN auszubauen.

Wichtig schien uns dem in den Einzelberatungen immer wieder geäußerten Gefühl von Einsamkeit entgegen zu wirken: wir schrieben wir analog zu den Rahmenbedingungen der Bundesregierung, der FRAP-Agentur und der EKHN ein detailliertes Hygienekonzept, das wir mit den Hygienekonzepten der Lutherkirche abstimmten. So konnten wir nach dem Lockdown ein verändertes aber doch kleines Gruppenangebot unter strengen Hygienebedingungen

vorhalten, das den Besucher:innen einen persönlichen Kontakt untereinander ermöglichte. Hier die Angebote vor und nach den Lockdowns im Einzelnen.

## **3.1 Beratung**

### **3.1.1 Psychosoziale Beratung**

Sozialrechtliche Fragestellungen, psychische Probleme, die Suche nach einem Arbeitsplatz, das Ausfüllen von Antragsformularen sowie der Unterstützungswunsch bei Konflikt- und Kriseninterventionen waren häufige Gründe, die Beratung aufzusuchen.

Probleme, die durch die Pandemie entstanden sind, wie z.B. Einsamkeit/Mangel an sozialen Kontakten, Mangel an Bewegung, persönliche und politische Ängste, unerwarteter Jobverlust standen in diesem Jahr im Vordergrund.

Die Beratungshäufigkeit erhöhte sich direkt nach dem Lockdown und während des weiteren Jahres drastisch. Es haben 296 Beratungen stattgefunden, etwa 50% telefonisch und per Email. Knapp zwei Drittel der Ratsuchenden waren Frauen.

### **3.1.2 Beratung bei der Suche nach einem Arbeitsplatz**

Für Menschen über 50 Jahre ist es besonders schwierig, einen neuen, passenden Job zu finden. Dennoch gelang es auch in diesem Jahr 7 unserer Besucher:innen in dieser Altersgruppe einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsvertrag abzuschließen.

Wir unterstützen erwerbslose Menschen in den Beratungsgesprächen, indem wir die individuellen beruflichen und persönlichen Stärken der/des Einzelnen herauszuarbeiten und Mut zu dem anstrengenden und durch die Absagen der Arbeitgeber oftmals frustrierenden Bewerbungsprozedere zusprechen. Wir unterstützen auch finanziell, sofern z. B. das Fahrgeld oder die notwendige Kleidung für ein Bewerbungsgespräch fehlen.

Wir informieren über freie Stellen und bei Bedarf über die Nutzung hilfreicher Jobportale.

Wir begleiten die Besucher:innen in der Einzelberatung beim Bewerbungsschreiben sowie bei der Vorbereitung auf ein Vorstellungsgespräch.

### **3.1.3 Beratung zu sozialrechtlichen Fragestellungen**

Ein weiterer, existentiell wichtiger Schwerpunkt, waren nach wie vor die großen finanziellen Probleme, welche „Hartz IV“ mit sich bringt. Neben diesen terminierten Beratungsgesprä-

chen fanden - und das ist nicht weniger wichtig,- die „zwischen Tür und Angel“- Gespräche und die Gespräche statt, die sich nach dem gemeinsamen Essen am Donnerstag oder nach dem Treffen am Montag ergaben. Nach den Corona-bedingten Veränderungen fand dieser informelle und doch so wichtige Austausch im Rahmen des Bewegungsangebotes statt, auch beim Walken oder beim Tischtennis lässt sich plaudern und lachen. Balsam für die Seele besonders in schwierigen Zeiten

In rechtlichen und bürokratischen Fragen beriet auch in diesem Jahr mit großer Fachkompetenz und auf ehrenamtlicher Basis, Frau Hedi Vogel, die ehemalige Direktorin des Sozialgerichts Fulda (im Ruhestand) Ratsuchende entsprechend den Vorgaben des Rechtsdienstleistungsgesetzes für unentgeltliche Rechtsberatung (§6 RDG).

Hilfe im Nordend stellt für diese Leistung den Raum zur Verfügung. Themen sind hierbei insbesondere das ALG I und II, Weiterbildung, Verrentung, Erbschaft, sowie arbeits- und mietrechtliche Fragen.

Durchschnittlich wurden pro Woche 2-3 Beratungen durchgeführt, bisweilen bis zu 6 Kurz-Beratungen. Frau Vogel stand auch während der Corona-Pandemie wöchentlich zur Verfügung. So konnte sie auch im Jahr 2020 durch ihre professionelle Unterstützung in zahlreichen Fällen weiterhelfen.

## **3.2 Begegnung und Gruppenarbeit**

### **3.2.1 Der Offene Treff, Montagstreff, Übergangmanagement**

Die Gruppenveranstaltungen mit den unterschiedlichen Gruppenangeboten waren Anfang des Jahres auf einem sehr hohen Niveau. Im Zeitraum Januar bis zum 19.März 2020 kamen bei 9 Veranstaltungen des „Offenen Treffs“ durchschnittlich 25 Personen, die sich bei Kaffee und Kuchen austauschten, informierten, Kontakte knüpften oder sich beraten ließen. Hier fanden die Besucher:innen immer einen sicheren Ort des sozialen Miteinanders.

Mit Ausbruch der Pandemie und der Covid-19 Folgen fand eine Zäsur in der alltäglichen Arbeit statt. Wir, die Leitung von HIN waren uns der besonderen Verantwortung für die Sicherheit der Besucher:innen und deren Gesundheit bewusst. Um das Infektionsrisiko zu minimieren und nicht zu einem Infektionsherd zu werden, wurden alle Veranstaltungen abgesagt bzw. ausgesetzt. Unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln sowie unseres Schutz-

konzeptes fand unter Corona Bedingungen am 07. September wieder das erste gemeinsame Treffen statt. Jedoch mussten wir uns von dem Leitgedanken des Offenen Treffs, dass jede Person kommen konnte, wann sie möchte, verabschieden. Ab sofort nannten wir die Veranstaltung „Montagstreff“. In alphabetischer Reihenfolge wurden einmal in der Woche zehn Personen zum Treffen persönlich eingeladen. Seit diesem Re-start kamen durchschnittlich 6 Personen. Zentrale Themen bei den Treffen waren der Umgang mit dem Virus, wann können wir wieder unseren Alltag leben, was wird uns die Zukunft bringen? Einige empfanden die Einschränkungen als etwas Entschleunigendes und Beruhigendes. Andere wiederum vermissen den Austausch und die sozialen Kontakte. Die meisten fühlten sich jedoch einsam und traurig. Wiederum andere konnten sich zumindest über virtuelle Medien wie Skype, Zoom etc. austauschen und informieren.

Vor diesem Hintergrund thematisierten wir die wachsende Einsamkeit bei einem Gruppentreffen. „Einsamkeit, ist nicht gleich zu setzen mit allein sein“ oder „erbärmlich-hatte dicken Klos im Hals und keiner war da“ oder „akzeptiere die Einsamkeit nicht, kann durchaus alleine sein.“ Solche Aussagen waren zentrale Themen in der Diskussion. Große Zustimmung gab es bei der Aussage, dass Einsamkeit kein Makel, sondern was Menschliches ist und dass Einsamkeit oft durch persönliche Schicksalsschläge ausgelöst wird. Insbesondere zeigte sich an diesem Treffen wie wichtig Austausch und Präsenzveranstaltungen für das soziale Miteinander sind.

Des Weiteren initiierten wir für unsere älteren Besucher:innen, die über 60 Jahre alt sind, oder die, die dem Arbeitsmarkt im weitesten Sinne nicht mehr zur Verfügung stehen ein Übergangsmanagement. Hier galt es, dass die Teilnehmer:innen darauf vorbereitet werden, Veranstaltungen, Workshops oder Projekte in Selbstverwaltung und durch eigenverantwortliches Handeln durchzuführen. In mehreren Treffen wurden Bedarfe erörtert und diskutiert: Was ist mir wichtig? Wie gehe ich mit Trauer, Trennung oder Veränderungen im Leben konstruktiv um? Wo könnte ich ein Ehrenamt ausüben? Sind für mich Selbsthilfegruppen ein Thema?

Ab dem 19. Oktober gab es zwei Übergangsmanagement-Treffen unter der Anleitung des Diplom-Sozialpädagogen Ralf Hölzel mit insgesamt 18 Teilnehmer:innen. Bisher wurden folgende Bedarfe vorgeschlagen:

- Gründung eines HIN-Stammtisches
- Initiieren weiterer sportlichen Aktivitäten wie Dart- und Boule Spiele
- Organisieren von Spaziergängen und Ausflügen

Seit dem 02.November wurden die Treffen Corona bedingt ausgesetzt und sollen wieder in der Nach Corona Zeit aufgenommen werden.

### **3.2.2 Kochgruppe**

Apropos Lebensqualität: gutes Essen gehört dazu! Und so wurde am Montag immer das gemeinsame Mittagessen, das von der Kochgruppe an jedem Donnerstag zubereitet wurde, geplant. Die Köche und Köchinnen suchten Rezepte aus und verwöhnten meist 12 Gäste mit besonderen Kreationen. Leider musste das Kochen wegen der Corona-Pandemie ab April ausfallen.

### **3.2.3 Literaturgruppe**

Alle zwei Wochen nach dem Offenen Treff fand bis zum Lockdown Ende März unsere Literaturgruppe statt. Hier trafen sich regelmäßig seit vielen Jahren 4 bis 6 Teilnehmer:innen, tauschten sich über interessante literarische Themen aus und lasen gemeinsam Bücher.

Wir hoffen sehr, dass sich diese Gruppe nach der Pandemie wieder zusammenfindet.

## **3.3 Bildung und Aktivitäten**

### **3.3.1 Fortbildung**

Lebenslanges Lernen – der Leitspruch jeder Bildungseinrichtung - begleitete auch uns bei HIN: etwas Neues lernen und sich verändern ist bedeutsam für Lebenszufriedenheit und doch so schwer: Veränderung können Angst machen, Neues zu lernen ist nicht immer einfach. Wir versuchten auch in diesem Jahr unsere Besucher:innen zu ermutigen, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Sich nicht mit einem defizitorientierten Blick zu betrachten, sondern auf ihre individuellen Stärken zu schauen und genau zu prüfen, wo ein Ausbau dieser Stärken durch Fortbildung möglich und sinnvoll scheint. Für den Einstieg in den Beruf ist es zugleich sehr wichtig, Fortbildungen zu besuchen, die die Qualifikation nach längerer Auszeit auf den neuesten Stand bringen. In diesem Sinne haben wir beraten und die Möglichkeit

geboten, berufliche Fortbildungen bei entsprechenden Bildungsträgern finanziell zu bezuschussen.

Die Vernetzung mit den Maltesern ermöglichte auch in diesem Jahr einigen interessierten Besucher:innen einen schnellen Zugang zur „Qualifikation zum Betreuungsassistenten“.

Leider fühlte sich niemand berufen, diese Qualifikation zu absolvieren.

Im Bereich der sozial-politischen Bildung förderte der Verein die Teilnahme an der Veranstaltung „Soziale Gerechtigkeit in der BRDDR – 30 Jahre Einheit“ und an der Fortbildung „Reportagen aus dem Behandlungszimmer Hartz IV“.

Die Teilnehmenden der Fachtage haben die Aufgabe, den Besucher:innen im Rahmen kleiner Gruppentreffen davon zu berichten, Ergebnisse vorzustellen und so als Multiplikator:innen die Diskussion innerhalb der Besucher:innen weiter zu führen.

### **3.3.2 Freizeit und Kultur**

„Man sitzt und zählt sich zu den Arbeitslosen. So faul ist man! Und hat so viel zu tun. Und Uhren ticken rings in allen Taschen. Die Zeit entflieht und will, man soll sie haschen und rennt sich fast die Sohlen von den Schuhn (...)“ Auszug aus Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke: „Fauler Zauber“.

Erich Kästner beschreibt hier sehr gut die Veränderungen und Probleme von erwerbslosen Menschen im Umgang mit der Zeit. Jede Menge Freizeit ist vielleicht ein Tagtraum, dem Berufstätige – kurzfristig – nachhängen. Für Arbeitslose wird die viele freie Zeit rasch zum Albtraum: Eine endlose Reihe unstrukturierter Tage, in denen man keine Aufgaben, aber viel Zeit zum Grübeln hat. Untätig sein zu müssen, ist nicht dasselbe wie Freizeit zu haben. Etwas gemeinsam zu unternehmen fördert das Kennenlernen und das Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe. Erwerbsarbeitslose Menschen ziehen sich häufig in ihre vier Wände zurück und haben (zu) wenig kontinuierliche soziale Kontakte. Das Gefühl zu einer Gruppe dazu zu gehören und mit anderen Menschen freie Zeit zu genießen, ist daher wichtig für das Selbstwertgefühl und das Wohlbefinden eines jeden Menschen. Mit der Einsamkeit umzugehen ist eine große Herausforderung. Der Ursprung von Einsamkeit wird derzeit allerdings weniger als ein individuelles oder ein privates Problem gesehen, sondern verstärkt durch Covid- 19 und der starken Veränderungen im gesellschaftlichen Leben als ein strukturelles und gesamtge-

sellschaftliches Problem. Der EU-weite European Social Survey<sup>1</sup> zum Beispiel zeigte 2019, dass sich rund 30 Millionen Menschen häufig einsam fühlen. Knapp jeder Zehnte in Deutschland fühlt sich einsam (Frankfurter Rundschau, Zukunft hat eine Stimme, S.16, 16.09.2020). Bei Nicht-Erwerbstätigen liegt der Anteil derer, die angeben einsam zu sein, mit 13,1% deutlich über dem Gesamtdurchschnitt.

Mit der wachsenden Einsamkeit verliert man zusätzlich Informations- und Inspirationsquellen. Diese Situation spiegelt sich auch in den Aussagen der Teilnehmer:innen wider: „Ich bin Arbeitslos, habe somit viel Freizeit, ein sehr kleines Budget und wenig soziale Kontakte – Ich bekomme die Krise“ oder „Man macht sich kleiner, als man ist und fühlt sich als Bittsteller“ oder „bin ständig im (Existenz-)Kampfmodus“ (O-Töne von Teilnehmer:innen). Daher war das Freizeitangebot „Ausflüge“ nach wie vor sehr beliebt und fand regen Anklang. Das Besondere an diesen Aktivitäten ist, dass sie größtenteils von Besucher:innen der HILFE IM NORDEND geplant und organisiert werden. „Es gibt hier Aufgaben, die mich erfüllen“ oder „das ist so eine Art Heilung in der Gemeinschaft für mich“ oder „alles menschlich hier“ etc. (O-Töne von Teilnehmer:innen). Corona bedingt konnten im Jahr 2020 nur insgesamt drei Ausflüge durchgeführt werden.

- Thermalbadbesuch Bad König am 18.Februar 2020 mit einundzwanzig Teilnehmer:innen

Unter Einhaltung der Vorgaben der gesetzlichen Verordnungen aufgrund der Corona-Pandemie machten wir noch Ausflüge:

- zum Goetheturm/Oberschweinstiege am 29.September 2020 mit sieben Teilnehmer:innen
- zum Lohrberg/Mainäpplerhaus am 20.Oktober 2020 mit sechs Teilnehmer:innen

### **3.3.3 Veranstaltungen**

Aufgrund der Corona-Pandemie konnten in diesem Jahr keine Veranstaltungen und auch leider keine Weihnachtsfeier ausrichten.

Das hat alle sehr traurig gemacht, denn diese Feier bot immer Anlass sich und viele „Ehemalige“ zu sehen, sich auszutauschen, gemeinsam zu speisen, zu singen und zu lachen. Unsere Besucher:innen sorgten in den vergangenen Jahren mit Ihrem Engagement nicht nur für ge-

---

<sup>1</sup> Die EU-weite European Social Survey ist eine sozial wissenschaftliche Studie, die Meinungen zu sozialen und politischen Themen aus über 30 europäischen Ländern erfragt.

lungene Dekoration, kulinarischen Genuss sondern mit eigenen Rede-Beiträgen für eindrucksvolle und bewegende Momente.

Wir hoffen, dass unsere kleinen Präsente, die wir an alle Besucher:innen, die in diesem Jahr bei uns waren versendeten, ein wenig Freude bereiten und wir vielleicht im Sommer die Gelegenheit haben, ein Fest zu feiern.

## **4. Beschäftigung und Projekte**

### **4.1 Hilfsdienst**

Der Verein HIN mit seinem Beschäftigungsprojekt „Hilfsdienst“ ist in dem Stadtteil Frankfurt-Nordend und im Frankfurter Raum fest etabliert und integriert. Unsere erwerbslosen Hilfsdienstmitarbeiter:innen unterstützen Senior:innen und Menschen mit Einschränkungen in haushaltsnahen Tätigkeiten wie Putzen, Saugen, Einkaufen, als Begleitung zum Arzt und bei vielem mehr. Aufgrund unseres Netzwerkes sind wir auch bei Festen, Veranstaltungen und Feierlichkeiten außer in der Luthergemeinde auch in anderen Kirchengemeinden wie beispielsweise in der Wartburggemeinde und Mariengemeinde tätig. Mit der Anerkennung unseres Hilfsdienstes nach § 45a SGB XI von Angeboten zur Unterstützung im Alltag, sog. Betreuungs- und Entlastungsangebote) seit Juli konnten die Mitarbeiter:innen nun auch Senior:innen mit Pflegegrad in haushaltsnahen Tätigkeiten betreuen, unterstützen und somit die Angebotsnachfrage erweitern. Die Ausübung der Tätigkeiten ermöglichte den Hilfsdienstmitarbeiter:innen eine soziale Stabilisierung, eine Stärkung des Selbstwertgefühls sowie eine Aktivierung der Mobilität. In diesem Arbeitsumfeld wurden wichtige Arbeitsmerkmale wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Gewissenhaftigkeit trainiert und wieder erlernt werden. Die Arbeit wurde getragen von Respekt und Empathie anderen gegenüber, von der Akzeptanz anderer Meinungen und von richtigem Zuhören. Somit fand auch eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben statt. Das Zwischenmenschliche, der Umgang, die Gespräche mit den Senior:innen kostete Kraft, raubte Energie und führte an körperliche und psychische Grenzen. Deshalb fanden monatliche Supervisionstreffen statt. Hier ist Platz, das Erlebte mit anderen zu teilen, zu besprechen und zu verarbeiten, aber auch über Privates zu reflektieren. Besser auf sich aufzupassen, die innere Balance zu finden, heißt auch, die Bereitschaft zu haben, sich auf Neues einzulassen und neue Erfahrungen zu machen.



Wir Menschen sind soziale Wesen. Wir leben in Gemeinschaften und brauchen immer etwas, das uns mit den Gemeinschaften verbindet. Wir wollen immer mit anderen gemeinsam etwas tun aber gleichzeitig auch zeigen, dass wir autonom sind und beweisen, dass wir etwas können, das wir etwas „draufhaben.“ In diesem Spannungsfeld bewegen wir uns und durch Beschäftigung haben wir die Möglichkeit, unser Dazugehören und unser Frei sein zum Ausdruck zu bringen. Des Weiteren unterstützten etliche unserer Besucher:innen in dem ehrenamtlich organisierten Beschäftigungsprojekt „Hilfsdienst“ hilfebedürftige Menschen bei der Bewältigung ihrer Alltagsherausforderung und halfen Gemeinden bei der Ausrichtung von Festen. Gerade für erwerbslose Menschen ist es um sich wichtiger, dass sie Unterstützung und Hilfestellung bekommen, um einen neuen Job oder eine passende Beschäftigung zu finden und wieder am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Weiterhin findet auch eine soziale Stabilisierung durch Stärkung des Selbstwertgefühls, durch Aktivierung der Mobilität statt, sowie die Chance zur Erfahrung und der Selbstwirksamkeit durch eine sinnstiftende Arbeit. Für manche(n) arbeitsmarktferne(n) Helfer:in war diese Tätigkeit auch ein erster Schritt in Richtung Arbeitsmarkt.

Fazit: Das Beschäftigungsprojekt „Hilfsdienst“ mit seinen erwerbslosen Helfer:innen ist weiterhin eine wichtige Säule für den sozialen Zusammenhalt im Nordend. Man kann auch sagen, dass HIN mit seinem Projekt ein Anker im bürgerschaftlichen Engagement darstellt.

#### **4.1.1 Statistik Hilfsdienst**

Im Hilfsdienst waren über das ganze Jahr hinweg 14 Personen aktiv. Davon betreuten 12 Personen Senior:innen und 2 Personen unterstützten die Gestaltung von Festen, Veranstaltungen und Feierlichkeiten. Bis zum 12.März 2020 fanden alle 14 Tage ein Supervisionstreffen statt. Bei den abgehaltenen Treffen kamen durchschnittlich 8,5 Personen. Bedingt durch die Pandemiegeschehnissen nahmen wir ab dem 22. Mai, jetzt wöchentlich, unter den entsprechenden Schutzmaßnahmen mit insgesamt 5 Personen die Supervisionsgespräche auf. Durchschnittlich kamen 4 Personen zu den Veranstaltungen. Ab dem 04.September wurden 14-tägige Treffen mit 10 Personen durchgeführt. Hier lag die durchschnittliche Teilnahme immer bei 8 Hilfsdienstmitarbeiter:innen. Vor dem Hintergrund der hohen Infektionszahlen fanden die Besprechungen ab dem 06.November 2020 wieder wöchentlich mit höchstens 5 Personen statt.

Im Jahr 2020 war der Hilfsdienst aktuell für insgesamt 27 private Kund:innen und für 8 institutionelle Auftraggeber:innen tätig und verrichtete insgesamt 1703,50 Arbeitsstunden. Wichtig ist hier zu erwähnen, dass wir während des Lockdowns immer mit unseren Kund:innen und Mitarbeiter:innen telefonisch oder per Mail Kontakt hielten und dass die Zusammenarbeit während der Pandemie jederzeit auf Wunsch der Beteiligten ausgesetzt werden konnte.

#### **4.1.2 Erfahrungsbericht - Von Frauke Hoffschild, Ehrenamtliche bei Hilfe im Nordend**

„Kennengelernt habe ich den alternden Menschen, verabschiedet habe ich mich von gestandenen Persönlichkeiten“

Nach Jahren der Erwerbslosigkeit durch gesundheitliche Probleme stellte ich mich im Frühjahr 2014 bei Hilfe im Nordende e.V. vor. Durch eine Freundin bin ich auf diesen Verein aufmerksam geworden.

Dass mir der Umgang mit Senior:innen Spaß macht, bemerkte ich bei der Betreuung meiner Nachbarin. Und ich suchte nach einer erfüllenden Aufgabe. Ich wurde sowohl von der Luthergemeinde als auch von meinen Mitstreitern sehr herzlich aufgenommen und bereue keinen einzigen Tag.

Zurzeit betreue ich vier Haushalte mit Senior:innen regelmäßig, bei einem Herrn helfe ich zeitweise aus. Meine Aufgaben bestehen überwiegend aus der Hilfe im Haushalt und Einkaufen. Ich habe aber auch schon zu Konzerten und Gottesdiensten begleitet. Das Gespräch mit den Senior:innen gehört eigentlich immer dazu. Oft bin ich auch die Einzige, die regelmäßig vorbeikommt und Zeit mitbringt. Und ich nehme mir diese Zeit gerne, denn ich gebe nicht nur meine Zeit, sondern bekomme sehr viel an Dankbarkeit und Menschlichkeit zurück. In diesen sechs Jahren habe ich sehr viel über das Älterwerden, das Alt sein gelernt. Wie reagiere ich bei Konflikten? Was mache ich bei einem Notfall und wie verarbeite ich einen Sterbefall?

Bei all diesen Fragen und Konflikten haben mir meine Kolleginnen in unserer Supervision, die zwei Mal im Monat stattfindet, sehr geholfen. Mit jedem Problem und dessen Lösung bin ich innerlich gewachsen.

Vier meiner Kund\*innen sind im Laufe der Jahre gestorben. Jedem habe ich bis zuletzt beigestanden und habe für jeden nach der Beerdigung eine Kerze angezündet und tue es immer noch von Zeit zu Zeit. Ich bin dankbar für jede Bekanntschaft und freue mich schon auf den nächsten Termin.

Kennengelernt habe ich den alternden Menschen und verabschiedet habe ich mich von gestandenen Persönlichkeiten, die ihr Leben großartig gemeistert haben.

Ich könnte noch viel, viel mehr über mein Ehrenamt schreiben, denn es gibt noch so viel Positives zu berichten.

## **4.2 Urban Gardening**

Nach der Konzeptionierung des Projektes und Beantragung zweier Förderungen durch die Evangelische Landeskirche Hessen Nassau und das Land Hessen starteten wir im Januar 2019 das Urban Gardening-Projekt „**HINs Garten**“.

Binnen Kürze arbeiteten 13 Personen an den künftigen Aufgaben und Teamstrukturen. Projektarbeit bedeutet, gut zu kommunizieren, gemeinsam zu planen und sich zeitlich zu strukturieren. Das alles hatten wir in 2019 „geübt“. Kein leichtes Unterfangen!

Von den 13 Mitstreiter:innen blieben in 2020 fünf aktive Gärtnerinnen übrig. Ein fleißiger Helfer, der regelmäßig zum Gießen in den Garten fuhr, kam hinzu. Eine „Gärtnerin“ übernahm die Koordination.

Der Garten lud nicht nur zur Mitarbeit, sondern auch zum Verweilen und Plaudern ein; mit Abstand – unter den aktuellen Hygienebedingungen. Ein Ort, der gerade in Zeiten von „Corona“ ein wenig Muße zum Durchatmen und Abwechslung bot.

Mit der Arbeit in „HINs Garten“ haben wir auch in diesem Jahr:

- die Pflege und Erweiterung von Grün-Flächen mit allen ökologischen, mikroklimatischen und sonstigen positiven Wirkungen für die Stadt unterstützt
- dem Bienen-, und Tierschutz gedient
- die Teilhabechancen unserer Besucher:innen am gesellschaftlichen Leben verbessert
- einen kleinen Beitrag zur Aktivierung und Vernetzung bürgerschaftlichen Engagements im Stadtteil geleistet

### 4.3 HIN – CINEASTEN

Im Jahr 2020 wollten die **HIN Cineasten** groß durchstarten. Geplant waren jeden dritten Freitag im Monat, kostenlos gehobene Mainstream Filme in der Luthergemeinde zu zeigen. Im Anschluss der Filme sollten entsprechend der gezeigten Filme thematische Filmbesprechungen stattfinden. Wie es sich für Filmabende gehört, war auch für den kulinarischen Genuss gesorgt. Zur Filmpremiere am 21. Februar 2020 kamen 33 Filminteressierte. Und welcher Film wurde gezeigt? Wegen lizenzrechtlichen Gründen dürfen wir den Filmtitel nicht nennen. Soviel sei aber verraten: 2018 kam der Musikfilm der Extraklasse in die Kinos. Der Film handelte von vier Jungs, die stilprägend wurden und über 700 Konzerte in zwei Jahrzehnten spielten. Also echte Gewinner, die sich nie auf ihren Lorbeeren ausruhten.... Boom-Boom-Klatsch...

Nach dieser gelungenen Premiere gingen aufgrund der Covid- 19-Pandemie bei **HIN's Lichtspiele** die Lichter aus.

Für das Jahr 2021 lautet das Motto dann hoffentlich wieder: „Film ab“ sobald es wieder möglich sein wird. Deshalb schauen Sie immer mal wieder auf unserer Homepage, <http://www.luthergemeinde-frankfurt.de/vereine-luthergemeinde/hilfe-im-nordend/>, vorbei.

## 5. Bewegung und Gesundheit

„Nur in der Bewegung, so schmerzlich sie sei, ist Leben.“ Jacob Burckhardt, schweizerischer Kunst- und Kulturhistoriker.

Regelmäßige Bewegung trägt sowohl zum Erhalt als auch zur Verbesserung des körperlichen und geistigen Gesundheitszustandes bei und ist für die menschliche Entwicklung über die gesamte Lebensspanne des Menschen wichtig. Man kann auch sagen, dass die Bewegung eine wichtige Voraussetzung für ein selbstständig und autonom geführtes Leben, für die Teilnahme an sozialen Aktivitäten, das eigene Wohlbefinden und damit einhergehend die Lebensqualität ist. Umso wichtiger ist es für ältere Menschen in Bewegung zu bleiben bzw. wieder in Bewegung zu kommen und ihre Gesundheit im Blick zu behalten. Unsere neuen Kooperationen mit der HAGE e.V. und dem Gesundheitsprojekt der Jobcenter ProGes (geför-

dert durch das bundesweite Projekt RehaPro) und viele Gespräche mit unseren Besucher:innen bestärken uns darin, zu diesem Thema Angebote zu unterbreiten.

Wir starteten in diesem Jahr mit Gymnastik und Rückenschule in unseren Räumen sowie Tischtennis in der Sporthalle des benachbarten Jugendtreffs „Jugendhaus Heideplatz“. Durch die Coronapandemie ließen wir uns nur bedingt „abschrecken“: Outdoor-Sport, war in den meisten Monaten erlaubt. Somit trafen sich unsere Besucher:innen einmal in der Woche im Park zum gemeinsamen und angeleiteten Walken, leichten Fitness- und Entspannungsübungen, sowie zweimal wöchentlich zum Tischtennis im Freien. Das Tischtennis Spiel hatte so eine starke Zustimmung, dass sich die die Gruppen verselbständigten und in Eigenregie die Treffen organisierten. Gerade diese Begegnungen eröffneten Raum zu Gesprächen und geselligem Beisammensein, der sonst in dieser Zeit so rar gesät war.

## **6. Starter:innengruppe**

Für jüngere und jung gebliebene Erwerbssuchende, die nochmals durchstarten möchten, haben wir in diesem Jahr ein neues Angebot konzipiert, das auf freiwilliger Basis beruht und sich sowohl dadurch, als auch von dem zeitlichen Rahmen her deutlich von „Maßnahmen“ anderer Bildungsträger unterscheidet. Wir haben Zeit und Muße, die Ratsuchenden kennen zu lernen und können ohne Druck ihren Weg in den Job begleiten. Unsere Besucher:innen äußerten oft die Sorge, dass wir sie „in irgendeinen Job vermitteln wollen /müssen.“

Unser Alleinstellungsmerkmal liegt allerdings unter anderem darin, dass wir gerade das nicht müssen! Im Gegenteil: die Teilnehmenden der Startergruppe können zusätzlich an allen Angeboten von HIN partizipieren und sich ganzheitlich betätigen und stärken.

Das Angebot der Starter:innengruppe beinhaltet:

1. Einzelberatungen rund um den Beruf
2. Workshops zu folgenden Themen:
  - Im Hier und Jetzt der Tatsachen-
  - Mut zur Vision- Wenn alles möglich wäre
  - Selbstermächtigung
  - Kommunikation und Selbstpräsentation
  - Kommunikation und Konflikt

- Wege aus dem Stress

Durchgeführt von Ilse Valentin und Monika Klamt. Eventuell finden die Teilnehmenden weitere Themen, die durch die durch Gruppenmitglieder selber moderiert werden (auch hier gilt: sich erproben und zu experimentieren ist erwünscht).

3. Ein Coaching nach Arbeitsaufnahme. Dies kann helfen, den Arbeitsalltag, der nach längerer Auszeit für die meisten Menschen eine enorme Umstellung bedeutet, zu managen und kleine Krisen im persönlichen Zeitmanagement, im Teamplay oder im Umgang mit Vorgesetzten zu meistern.

Der Austausch in Kleingruppen hilft, einen „Blick über den Tellerrand“ zu gewinnen, fördert Ideenreichtum, deren Umsetzung in die Realität sowie die Möglichkeit zur Vernetzung.

## **7. Öffentlichkeitsarbeit/Netzwerkarbeit**

Es ist uns sehr wichtig, die Anliegen unserer Besucher:innen und die Aufgaben unseres Vereines zu kommunizieren. Die Lage von langzeiterwerbslosen Menschen ist nach wie vor ein Thema, das zu wenig in der Öffentlichkeit diskutiert wird. Daher war es für uns ein wichtiges Anliegen zum Tag der Altersarmut einen Beitrag leisten zu können. Am 16. Oktober führte das Bündnis Soziale Gerechtigkeit in Hessen eine virtuelle Veranstaltung durch. Hier wurde thematisiert, dass immer mehr ältere Menschen in Hessen von Altersarmut und sozialer Ausgrenzung betroffen sind. Im Kontext dieser Debatte kamen auch zwei Besucher von Hilfe im Nordend e.V. als Betroffenenvertreter zu Wort. Außerdem porträtierte die Hessenschau einen HIN-Protagonisten und interviewte die/den hauptamtlichen Mitarbeiter:in zur der Armutsthematik. Daraufhin gab es eine sehr positive Resonanz für die Arbeit von Hilfe im Nordend e.V. Des Weiteren ist es für Hilfe im Nordend e.V. von großer Bedeutung, die Angebote anderer Träger und deren Mitarbeitenden kennen zu lernen, sowie sich sowohl im Stadtteil als auch mit Institutionen im gesamten Frankfurter Raum, die ebenfalls mit unserer Thematik und Zielgruppe arbeiten zu vernetzen, um Synergieeffekte zu nutzen. Im Jahr 2020 haben wir Kontakte geknüpft und Kontakt gehalten zu:

dem Ortsbeirat Nord, dem Vereinsring Nord, den Gemüseheld\*innen, dem Verein Grüne Lunge e.V., KUNO e.V. den Mitarbeiter:innen von HAGE, zum FALZ, zu Zefra/17 Ost und weiteren Beratungseinrichtungen der Stadt Frankfurt und den Gemeinden im Nordend: Wartburg-

gemeinde, Mariengemeinde und dem Jugendhaus Heideplatz, Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt am Main e.V., dem Bundesverband für Mediation/Fachgruppe Mediation in der evangelischen Kirche, zur Geschäftsführung der Jobcenter Frankfurt, zum JC Ost/Projekt ProGes des Bundesprogrammes Reha Pro, und dem JC Ost für Selbständige.

Wir haben unsere Homepage neu aufgebaut und unsere Visitenkarten erstellen lassen, um die Kontaktaufnahme zu uns zu erleichtern und Ratsuchende im Vorfeld gut über unsern Verein zu informieren.

Wollen Sie mehr erfahren, dann schauen Sie auf unsere Homepage: <http://www.luthergemeinde-frankfurt.de/vereine-luthergemeinde/hilfe-im-nordend/>,

Zusätzlich haben wir einen Flyer für die „Startergruppe“ und ein neues Layout für die Mitarbeiter:innen im Hilfsdienst entworfen, die auf unserer Homepage zu finden sind, im Stadtteil ausgelegt und an die Jobcenter und das Beratungsteam der FRAP-Agentur weitergeleitet werden.

## **8. Ausblick auf 2021**

Nach der Pandemie ist vor der Pandemie. Was heißt das? Kann es ein „weiter so wie bisher“ geben? Welche Lehren können wir aus der Pandemie ziehen? Seit Homeoffice und Videokonferenzen ist klar: die Arbeitswelt wandelt sich schneller als gedacht. Und es ist wichtiger denn je, dass sich jede/r kontinuierlich weiterbildet, bereit ist etwas Neues zu lernen und bereit ist, die eigene persönliche und berufliche Entwicklung aktiv mitzugestalten.

Laut Rousseau können wir Menschen nicht zwingen, ihre Lebensgestaltung zu ändern. Wir können sie nur ermuntern, ermutigen und befähigen, sich und neue Strategien zu erproben. Nur wer weiß, was einen Menschen im Ganzen auszeichnet und Wandel als wichtigen und dazugehörigen Prozess im Leben anerkennt, ist unabhängig von strukturellen Veränderungen.

Hilfe im Nordend e.V. wird sich weiterhin dafür einsetzen, für unsere Besucher:innen die Teilhabe am sozialen und beruflichen Leben zu verbessern.

Unter Berücksichtigung dieser Prämissen werden wir in 2021 weiter an Konzepten und deren Umsetzung im Sinne unserer Besucher:innen arbeiten. Mehr für das „Bauchgefühl“ anbieten zu können, ist, sobald es das Pandemiegeschehen wieder möglich macht, wichtig:

mehr lockeres Beisammensein, mehr Geselligkeit ohne Auflagen, Ausflüge und Kultur erleben und genießen, gemeinsames Lernen und Weiterbilden.

## 9. Dank

Wir danken

- dem **Vorstand** der HILFE IM NORDEND e.V. für das angenehme und produktive Miteinander im Sinne der Besucher:innen;
- der **Stadt Frankfurt am Main**, die aus Mitteln des Frankfurter Arbeitsmarktprogramms (FRAP-Agentur) auch im Jahr 2018 unsere Arbeit erst möglich macht, indem sie unsere Ausgaben zu etwa 60% getragen hat. Besonderer Dank geht hier an Frau Elfriede Dirnbacher, die immer ein offenes Ohr bei (auch konzeptionellen) Fragen hat
- der **Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau** und der Vorsitzenden der Vergabekommission, Frau Marion Schick, für die kontinuierliche Förderung über mehrere Jahre
- der **Luthergemeinde** und dem **Kirchenvorstand**, insbesondere Pfarrer Reiner Haberkamp und Pfarrerin Melanie Lohwasser, für die kostenfreie Nutzung ihrer Räumlichkeiten, einen Teil der Logistik und die Neugestaltung/Einrichtung des Büros sowie für die vielfältige menschliche Unterstützung unserer Arbeit;
- **Dr. Volz Bundesverband Mediation/Mediation in der evangelischen Kirche** für Beratung, Unterstützung und spannende Meetings
- **Frau Claudia Czernohorsky-Grüneberg, Geschäftsführerin des Jobcenters Frankfurt und Herrn Eckhard Bünten, Grundsatz Markt und Integration, Jobcenter Frankfurt** für das interessante Kooperationsgespräch
- **Frau Dr. Eva-Maria Lauckner von der HAGE e.V.** für viele inspirierende Gespräche
- **Herrn Dr. Rüdiger Koch, Ortsbeirat 3 Frankfurt**, für die inspirierenden Hinweise zum Thema Übergangsmanagement (für die Senior:innen) bei HIN
- **Herrn Ralf Hölzel, Evangelische Suchtberatung Frankfurt** für die Übernahme der Workshops der Übergangsgruppe
- **Frau Sandra Drake, Jobcenter Ost** für die gute Kooperation zum Thema Gesundheit und Bewegung



- den **Gemüseheld:innen Chris, Laura, Juli, Anna und Georg** für die gute Zusammenarbeit in der Grünen Lunge
- **allen Spender:innen**, die zum Teil schon über viele Jahre die HILFE IM NORDEND mit ihren (sehr) großzügigen Geldspenden unterstützen und ohne die insbesondere viele der Aktivitäten für/mit den Besucher:innen gar nicht möglich wären;
- den **Spender:innen**, die mit Sachspenden unsere Besucher:innen unterstützt haben;
- der **Bäckerei & Konditorei Kronberger**, die schon seit 30 Jahren köstliche Kuchen für den Montagstreff spendet und nicht verkaufte Backwaren vom gleichen Tag an Besucher:innen unserer Gruppen verschenkt;
- **Hedi Vogel**, der ehemaligen Direktorin des Sozialgerichts Fulda für das ehrenamtliche, kompetente, freundliche und zuverlässige Beratungsangebot;
- ganz herzlich **allen ehrenamtlichen Helfer:innen** für die Mitgestaltung der Gruppentreffen (Montagstreff, Kochen, Feiern, Ausflüge...), insbesondere denjenigen, die regelmäßig und zuverlässig Verantwortung übernehmen.
- Wir danken für die Beiträge im Jahresbericht für das hohe Engagement in **Hilfsdienst** und **Garten** und schließlich allen namentlich nicht genannten Menschen, die unsere Arbeit, auf die eine oder andere wertvolle Weise, unterstützen.



Helmut van Recum & Ilse Valentin

**HILFE IM NORDEND (HIN)**

Sozialdiakonischer Verein  
der Evangelischen Luthergemeinde e.V.

Martin-Luther-Platz 1

60316 Frankfurt/Main

Telefon: 069 - 49 05 74

FAX: 069 - 94944810

E-Mail: [hin@luthergemeinde-ffm.de](mailto:hin@luthergemeinde-ffm.de)

Internet: [www.luthergemeinde-frankfurt.de](http://www.luthergemeinde-frankfurt.de)

Die HILFE IM NORDEND ist Mitglied  
in der Diakonie Hessen Diakonisches Werk  
in Hessen und Nassau und Kurhessen-Waldeck e.V.

Möchten Sie unsere Arbeit finanziell unterstützen?

Spendenkonto bei der Evangelische Bank eG:

IBAN: DE85 5206 0410 0004 0034 11

BIC: GENODEF1EK1